

Das Projekt MuSaBa – Skulpturenpark, Museum und Atelier

Leitung: Nik Spatari und Hiske Maas



Künstler

Cosimo Allera _ Andreas Bohm _ Christina Brandi _ Melvin Charney _ Alberto Coluccio _ Bruno Conte _ Domenico Crucitti _ Lex Elevier _ Peter Fend _ Giuseppe Filosa _ Pietro Gentili _ Gilles Jean Giuntini _ Alfredo Pizzo Greco _ Chin Hsiao _ Chen Jin Jong _ Stewin Kerwin _ Klag _ Eric Kramer _ Piera Legnaghi _ Masafumi Maita _ Mary Jane Moross _ Motoaki Ozumi _ Barbara Quinn _ Petra Rhijnsburger _ Italo Scanga _ Nik Spatari _ Karl Heinz Steck _ Peter Struycken _ Bruno Sutter _ Morihiro Takeda _ Shigeo Toya _ Evelyn van Baard _ Harald Vlugt _ Francesco Voltolina _ Karel Weber

1_Nik Spatari, Concetto universale, 1983 2_Nik Spatari, Sabalizard, 2002

Im Tal des Torbido, südöstlich des kleinen Ortes Mammola, befindet sich in einem ehemaligen Kartäuserkloster das Kunstzentrum MuSaBa von Nik Spatari. Seit der kalabresische Künstler zusammen mit seiner Lebensgefährtin Hiske Maas in den 1970er Jahren den Kulturverein Santa Barbara – heute eine Stiftung – gründete, ist hier ein Ort der Kunst entstanden, der stark mit der Geschichte und der umgebenden Natur verbunden ist. Nach Überwindung aller bürokratischer Hindernisse und den unvermeidlichen Auseinandersetzungen mit der örtlichen Mafia ist ihr Projekt Ama – Ambiente Mediterraneo per l'Arte Contemporanea, das 1988 ins Leben gerufen wurde, zu einem multifunktionalen Museum und Laboratorium gewachsen. Ziel von MuSaBa ist es, die kulturelle und landschaftliche Entwicklung der Region zu fördern, um Kalabrien in einen internationalen Kontext einzubinden. Das Museum befindet sich in einem Gebäude, das die Überreste des ehemaligen Kornspeichers, die Grangia, und den Klosterkomplex in sich vereint. Ein mediterraner Park mit ortsspezifischen Skulpturen umgibt die inzwischen restaurierten Reste der ehemaligen byzantinischen Abtei, deren Geschichte sich bis in das 11. Jahrhundert zu-

rückverfolgen lässt. Das Projekt versteht sich als »Work in Progress«. Jedes Jahr werden mehrere Künstler eingeladen, die jeweils für einen von ihnen ausgewählten Ort im Park eine Skulptur schaffen. Die meisten der 39 Arbeiten in dem 7 Hektar großen Park sind vor Ort entstanden und aus lokalen Materialien gefertigt wie Tuffstein oder Holz. Einige sind das Ergebnis einer Zusammenarbeit von Künstlern und Studenten aus aller Welt, wie das »Concetto Universale« (Universalkonzept) von Spatari (1983): eine Art Orgel, die das ganze Tal beherrscht und zum Wahrzeichen der Stiftung geworden ist. Weitere interessante Arbeiten sind: »Lucertola«, die Figur einer übergroßen Eidechse, die mit bunten Mosaikscherben verkleidet ist. Außerdem der 5 Meter hohe »L'Angelo« (Engel) aus dem Jahr 1986 von Pietro Gentili, der mit seinem verspiegelten Herzen die Landschaft reflektiert. Die Vielschichtigkeit dieses surrealen, kreativen und historischen Ortes lässt die auf hohen Stützen durch das Tal geführte Superstrada in Vergessenheit geraten. Ziel von MuSaBa ist die Förderung der kulturellen und landschaftlichen Entwicklung der Region, um Kalabrien in einen internationalen Kontext einzubinden.

Notizen

Die Stiftung veranstaltet Workshops, Praktikumsaufenthalte sowie einen internationalen Kunst- und Architekturwettbewerb. Dabei steht immer die projektbezogene Arbeit im Mittelpunkt sowie der Bezug zur Natur, zur Geschichte und Kultur des Ortes. MuSaBa verfügt über eine multimediale Bibliothek, einen Buchladen und ein Gästehaus.

Adresse

MuSaBa
Museo Santa Barbara
Viale Museo Santa Barbara
89045 Mammola (RC)

Eintritt

4 Euro, ermäßigt 3 Euro (Personen
unter 26 Jahren, Gruppen),
2 Euro (Studenten), 10 Euro (Familien).
Führungen nach Voranmeldung
4,50 Euro, ermäßigt 3,50 Euro
(Studenten und unter Personen
unter 26 Jahren)

Öffnungszeiten

Von November bis März
9.00–13.00 Uhr,
April bis Oktober
9.00–18.00 Uhr,
vom 15. Juli bis 15. September
9.00–21.00 Uhr

Info

Tel. +39 0964 414220
www.musaba.org

Besuchsdauer

2 Stunden

Anfahrt

Von der Autobahn A 3 Salerno – Reggio Calabria bei der Ausfahrt Rosarno abfahren und weiter auf der SS 281 in Richtung Siderno bis Mammola. Von der SS 106 kommend, die Ausfahrt Marina di Gioiosa Ionica nehmen, auf die SS 281 abbiegen, dann wie beschrieben weiter.



In der Nähe

Casa Museo Mimmo Rotella: Wohnhaus und Museum von Mimmo Rotella mit Bibliothek, Ausstellung und Archiv des Künstlers mit Fotografien und zahlreichen Erinnerungstücken.
Vico dell'Onda, 7, 88100 Catanzaro, www.fondazionerotella.it, Tel. +39 0961 745868.

präsentiert. 1968 schließt er sich der Protestbewegung an und bringt diese Haltung in seinen ersten Arbeiten aus Stahl, die für den urbanen Raum bestimmt sind, zum Ausdruck. Er arbeitet in Stahlwerken und Metallwerkstätten, wo er seine Skulpturen gemeinsam mit den Arbeitern schmiedet. Auf der Biennale von Venedig wird ihm 1972 eine Einzelausstellung gewidmet. In den 1970er Jahren entstehen die der Concept Art zuzurechnenden Zyklen »Archeologia e paesaggi«, die er 1977 im Newport Harbour Art Museum ausstellt. Nach einer Reise durch die Länder des Mittelmeers, die ihn auch nach Griechenland führt, beginnt er sich wieder für Keramik zu interessieren und schafft die Serie »Turris«. 1980 hält er sich in Berlin auf, es entstehen »Antigone« und »Le armi di Achille«. Ende der 1980er und in den 1990er Jahren wendet er sich wieder seinen »Ferri spezzati« (Zerbrochene Eisen) zu und beschäftigt sich mit dem Thema der Schwerkraft. Die folgenden Jahre sind von einer regen Ausstellungstätigkeit geprägt. 1987 wird er Professor an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste in Stuttgart. Im Jahre 2002 entstehen die »Scogliere« (Klippen), eine Arbeit für den Vorplatz des Teatro degli Arcimboldi in Mailand. Spagnulo ist für sein künstlerisches Werk mit dem Premio Faenza alla Carriera ausgezeichnet worden. Er ist auf den bedeutendsten Kunstveranstaltungen und in den wichtigsten internationalen Museen vertreten. 2005 wird ihm eine Einzelausstellung in der Sammlung Guggenheim in Venedig gewidmet. Spagnulo lebt und arbeitet in Mailand.

www.guiseppespagnulo.it

S. 18, 22, 46, 56, 59, 62, 136, 144

Spatari, Nik

1929 Mammola

Spatari verliert in der Folge eines Traumas sowohl das Gehör als auch die Sprechfähigkeit und kann deshalb im Italien der 1940er Jahre keine Schule besuchen. Als Autodidakt widmet er sich der Malerei, der Bildhauerei und der Architektur. 1956 findet seine erste Einzelausstellung im Museo della Magna Grecia statt. Seine Arbeit ist von den Mythen, der Geschichte und der Natur seiner Heimat geprägt. 1958 stellt er auf der Biennale von Venedig aus. Ende der 1950er Jahre geht er in die Schweiz, wo er den für ihn typischen Stil des Prismatismus entwickelt. Nach mehreren Reisen durch Europa geht er nach Paris, wo er

zuerst Schüler und später Mitarbeiter von Le Corbusier wird. Er schließt sich der Künstlergruppe um die Galerie CIGAPS (Centre International de Groupement d'Artistes Peintres, Sculpteurs) an. Er widmet sich der Höhlenmalerei und der informellen Malerei. Nach einer Krise lässt er sich 1966 in Mailand nieder, wo er gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Hiske Maas eine Galerie in Brera eröffnet, die bis 1978 besteht. Spatari realisiert in Italien und im Ausland Mosaiken, Skulpturen, Wandbilder und Fresken. 1970 kehrt er nach Kalabrien zurück, wo er im Laufe von 20 Jahren ein Museum-Laboratorium für zeitgenössische Kunst aufbaut, das Museo Santa Barbara. In den 1970er Jahren stellt er im Jüdischen Museum in New York Arbeiten aus, die biblischen Geschichten gewidmet sind. In den 1990er Jahren schafft er »Sogno di Giacobbe« (Jakobs Traum) für die Kirche im Museo Santa Barbara. Spatari lebt und arbeitet in Italien.

www.musaba.org

Das Projekt MuSaBa, S. 138, S. 10

Spoerri, Daniel

1930 Galati, Rumänien

Spoerri flieht 1942 vor den Judenverfolgungen der Nazis in die Schweiz und nimmt den Namen seiner Mutter Feinstein-Spoerri an. Er lernt dort Jean Tinguely, Eva Aeppli sowie den Tanzmeister der Berliner Oper kennen. 1950 beginnt Spoerri ein Tanzstudium und wird danach Erster Tänzer am Staatstheater Bern. Er ist außerdem als Choreograf und Kostümbildner tätig. Während dieser Zeit arbeitet er mit Tinguely und Meret Oppenheim zusammen. 1957 geht er als Regieassistent an das Landestheater Darmstadt. Ende der 1950er Jahre entsteht sein erstes bildnerisches Kunstwerk »Pourquoi pas un Tâpies?« (Warum kein Tâpies?). 1959 geht er nach Paris und arbeitet für die Zeitschrift »Material«, die sich der konkreten und ideogramatischen Poesie widmet. Außerdem realisiert er die »MAT« (Multiplication of Transformable Art), Multiples, die er in Serie fertigt. Er arbeitet weiter als Bühnenbildner und Regisseur surrealistischer Werke. Sein Zimmer im Hotel Carcassonne wird zur Vorlage für die Bronzeskulptur »Chambre n° 13« (1959–1965), eine zweite Version aus dem Jahr 1998 befindet sich heute in seinem Garten in Seggiano. 1960 unterzeichnet er das Manifest des Nouveau Réalisme, und im gleichen Jahr entsteht die Idee